

Bericht der Bildungs- und Kulturkommission des Grossen Rates

zur

Rechnung 2004 der fünf kantonalen Museen

vom 20. Mai 2005 / P058267

I. Vorgehensweise

Der Grosse Rat erhält mit der Rechnungslegung der kantonalen Museen umfassend Kenntnis von Gesamtkosten, Gesamterlösen, Nettokosten, Kostendeckungsgrad Produktgruppe sowie der Definition Produktgruppe, ihrer übergeordneten Ziele, der Umschreibung der Leistungsinhalte, der operativen Zielsetzungen, der Leistungsindikatoren und der Leistungsstandards.

In fünf Subkommissionen haben die Mitglieder der Bildungs- und Kulturkommission im April und Mai 2005 mit den Direktionen sowie den Finanzverantwortlichen der kantonalen Museen die Rechnungsergebnisse auf der Basis der übergeordneten Ziele, Produkte sowie der daraus abgeleiteten operativen Ziele behandelt. Nachdem die Museumsdienste dem Ressort Kultur direkt unterstellt worden sind (und somit die Globalbudgetierung entfällt) wurde darauf verzichtet, für diese Dienststelle wie bisher eine Subkommission einzusetzen.

Im Sinne einer einheitlichen Vorgehensweise verwendet die Bildungs- und Kulturkommission einen Frageraster, anhand dessen die Gespräche über die Rechnungen 2004 geführt worden sind. Dieser Bericht fasst die Ergebnisse zusammen.

II. Stellung der Museen im Basler Kultur- und Bildungsleben

Das baselstädtische Kulturangebot ist sehr vielfältig und weist einen aussergewöhnlich hohen Qualitätsstandard auf, der von der Bevölkerung überaus geschätzt wird. Auch die kantonalen Museen leisten einen hervorragenden Beitrag für den „Wohn- und Standort Basel“. Nach § 3 des Museumsgesetzes haben sie „kulturelle Werte zu sammeln, zu bewahren, zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln“. In Erfüllung dieser Aufgabe spielen die Basler Museen im Bildungs- und Kulturleben eine unverzichtbare Rolle. Die Gewichtung der Leistungen unserer Museen kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Museumsbereich den grössten Anteil an den kantonalen Kulturausgaben hat (rund 37 von 100 Millionen Franken).

III. Allgemeine Bemerkungen

1. Hinsichtlich **Rechnung und Vergleich mit dem Budget** ist das Antikenmuseum wegen der „Tutanchamun-Ausstellung“ ein Sonderfall; die anderen Museen haben alle den budgetierten ordentlichen Nettoaufwand (ONA) eingehalten oder sogar knapp unterschritten. Abweichungen beim Aufwand standen ebensolche kompensatorischen Einnahmen gegenüber. Die umfassenden Kosten- und Leistungsinformationen auf der Stufe der Produktgruppen halten einer kritischen Überprüfung stand. Da die Globalbudgetierungs-Unterlagen allein hinsichtlich Aussagekraft und **Transparenz** der BKK für die Wahrnehmung ihrer Aufgabe nicht genügen (es wird nur noch eine statt der bisherigen drei Produktgruppen Dauerausstellungen, Sonderausstellungen und Besucherfreundliches Umfeld geführt), wünscht diese in Zukunft die Unterbreitung eines Rechnungsauszugs, der allerdings nicht auf Kostenstellenebene diskutiert werden soll. Die Globalbudgetierung wird von den Museen nach wie vor begrüsst, da diese die Abwicklung von mehrjährigen Ausstellungsprojekten enorm erleichtert.
2. Die Spannweite in der Höhe von **Sponsorbeiträgen** fällt von Institution zu Institution ziemlich gross aus (vgl. die Sonderausstellung „Tutanchamun“) und variiert von Jahr zu Jahr. Die Generierung von Drittmittel an die Museen ist sehr personalaufwändig und gelingt meist projektbezogen (Ankäufe, Ausstellungen). Der Finanzierung von Sonderausstellungen kommt das **Bonus/Malus-System** sehr entgegen; der Ermessensspielraum dabei ist für die BKK schon seit Jahren ein Thema, während die Museen ihre relativ grosse Freiheit in dieser Hinsicht begrüssen.
3. Hinsichtlich der **zentralen Leistungen** fiel von Museumsseite die Kritik, dass diese nicht in allen Bereichen den Anforderungen der nach aussen offenen Museen gerecht werden können. Nichtsdestotrotz: die Zusammenarbeit mit dem ED ist gut; es finden

regelmässige Treffen der Museumsleitungen und des Ressorts Kultur statt. Auch besteht eine positive Zusammenarbeit mit dem BD bei den Umbauprojekten; vor einer Umlegung der Baukosten auf die Museen wird sehr gewarnt, die Auftragsvergabe nach Submissionsgesetz für ausgesprochen museumsspezifische Arbeiten erweist sich in manchen Fällen für ein Museum als erschwerend. Der Ersatz der hoffnungslos veralteten Datei- und Mailverwaltung „Linkworks“ wird zu einer wesentlichen Vereinfachung der Arbeitsabläufe und mehr Sicherheit führen. Ein deutliches Bedauern zeigt sich bei den Museen infolge der Neuunterstellung der mit einem erweiterten Aufgabenfeld versehenen Museumsdienste (Ressort Kultur anstelle Museumsdirektorenkonferenz). Moniert wurde, dass deswegen den Museen weniger Dienstleistungen zur Verfügung stehen könnten, und das Liegenbleiben übergreifender Projekte; jedoch wird die Wahl der neuen Leiterin der Museumsdienste als ausgezeichnet angesehen. Dass sich die Museen in der Unterstellung der Museumsdienste nicht mit ihrer Meinung durchsetzen konnten, widerspiegelt die Bitte an die BKK, darauf zu achten, dass die im Museumsgesetz verankerte museale Autonomie auch in Zukunft beibehalten werden kann und die Museumsdirektorenkonferenz ihre bisherige wichtige Stellung nicht verliert.

4. Ebenfalls im Zusammenhang mit den **zentralen Leistungen** bedauern die Museen, dass sie in Personalentscheiden nicht autonom sind; die diesbezüglichen Differenzen zwischen ED und Museumsleitungen, auf die bereits früher hingewiesen worden ist, bestehen weiterhin. Im Rechnungsbericht 2003 wurden die Leistungen des ins ED transferierten Personalbereichs als sehr zufrieden stellend bewertet, mittlerweile haben sich aus Sicht der Museen wegen Überlastung der Zuständigen in der Zentralverwaltung zu lange Wartezeiten bei der Ausarbeitung von Anstellungsverträgen und Lohneinstufungen ergeben; das Hin und Her zwischen Zentralisieren und Dezentralisieren wirke sich demotivierend aus und bringe Doppelspurigkeiten sowie das Brachliegen von Fachkenntnissen. Aus organisatorischer Sicht fiel so der Vorschlag, Verträge, Lohneinstufungen etc. im Museum erarbeiten und vom ED visieren zu lassen.
5. Wichtige **Restrukturierungen** sind bei zwei Museen zu erkennen: Naturhistorisches Museum und Museum der Kulturen teilen sich bekanntlich den Eingang (und damit auch je zur Hälfte die Eintritte in die Dauerausstellungen). Eine beide Häuser betreffende wesentliche Restrukturierung ist die Separierung der zentralen Dienste und der Aufsicht im Museumskomplex Augustinergasse/Münsterplatz; seither ist die Zuordnung gemäss den verschiedenen Identitäten klarer. Weiterhin funktioniert aber die Koordination der beiden Museen (Suche nach Synergien bei Sonderausstellungen).
6. **Ausweitung und Abbau des Angebots** bilden kein einheitliches Bild. In den Museen finden sich u.a. folgende Massnahmen: Um den Abbau von Überstunden zu ermöglichen wird an temporäre Schliessungen von Ausstellungsräumen während der Sommermonate gedacht. Der Abbau von Aufsichtspersonal garantiert nicht mehr frühe Öffnungszeiten für Schulklassen, was zu einem Interessenkonflikt (Sparmassnahmen gegenüber Bildungsauftrag) führt. Die BKK ist der Meinung, dass Einschränkungen in diesem Bereich zu vermeiden sind. Gleichzeitig werden Angebote bei Publikumsführungen (Familien, Behinderte etc.) und wissenschaftliche Aktivitäten mit Aussenwirkung ausgebaut.
7. Der **Personalbestand** der Museen ist überall gleich geblieben; es wurden keine neuen Stellen geschaffen, obwohl bestimmte Aufgaben und räumliche Erweiterungen dies eigentlich bedingen würden.
8. Die **Führung und Überprüfung der Leistungen** und Ziele erfolgt einerseits anhand der Jahresergebnisse. Die Aussagekraft der für alle Museen vereinheitlichten **Indikatoren** wird als eher bescheiden angesehen, da es sich um eine fremdbestimmte inhaltliche Beurteilung bei der Produktedefinition handle. Andererseits werden die

Gespräche mit dem Personal sowie regelmässige Mitarbeiter- und Leitungspersonalsitzungen fast überall als Mittel für die Festlegung von Zielen und Leistungen geführt und wirken sich auch motivationsfördernd aus. Publikumsbefragungen (professionelle Besucherevaluationen) als Mittel der Leistungsüberprüfung sind bei allen Museen anerkannt, aber aus finanziellen und personellen Kapazitätsgründen nicht generell bzw. nur als Ausnahmen zur Standortbestimmung machbar. Für laufende Erhebungen werden die Besucherzahlen, Gästebuch-Eintragungen oder Rückmeldungen verwendet; auch werden Diplomarbeiten für Informationen über Bedürfnisse der Kundschaft vergeben.

9. Die Museen versuchen durch die Pflege des besucherfreundlichen Umfeldes (Museumsshops, elektronische Zugänglichkeit oder Konsumationsmöglichkeiten) und die Art der Sammlungspräsentation den **Bedürfnissen der Kundschaft** gerecht zu werden, doch besteht zwischen musealer Qualität und Besucherzahlen ein Spannungsfeld. Bedauert wird, dass viele Besucher lediglich auf Events aus sind und den permanenten Sammlungen, obwohl diese von höchster Qualität sind und den Grossteil der Museumsaktivitäten ausmachen, sowie den wissenschaftlichen Aspekten der Museen wesentlich weniger Beachtung schenken. Eine Verlegung auf die Event-Ausstellungskultur, wie dies von vielen ausländischen Museen bereits gemacht wird, würde möglicherweise die Eigenwirtschaftlichkeit der Museen erhöhen, aber den Auftrag der Museen – die Vermittlung der Sammlungen und die damit verbundene kulturelle und wissenschaftliche Wertung sowie das Aufzeigen der Geschichte und Entwicklung der Sammlungen – letztlich opfern. Längerfristig ist aus Sicht der Verantwortlichen die Frage zu entscheiden, welche Art Museen mit seinen im internationalen Vergleich hochwertigen Sammlungen sich Basel-Stadt leisten kann oder will. Leider haben sich Lösungsansätze wie z.B. mit einer zukünftigen Unterstützung durch den Bund für besonders herausragende Kulturinstitute (Stichwort „Leuchttürme“) zumindest für den Augenblick wieder zerschlagen.

IV. Bemerkungen aus und zu den einzelnen Institutionen

1. Antikenmuseum und Sammlung Ludwig

Subkommission: Joël A. Thüring, Doris Gysin und Daniel Stolz

Das Jahr 2004 war für das Antikenmuseum ein sehr wichtiges und ereignisreiches Jahr. Die Sonderausstellung „Tutanchamun“ war ein Event der „Superlative“ und ein Grosse Erfolg, die Museumsleitung sieht sich bestätigt. Die Anstrengungen von Seiten Museum für diese Ausstellung waren enorm. Anstelle der erwarteten 500'000 Besucher kamen weit über 630'000 Besucher und Gruppen; die Budgetzahlen wurden sowohl bei den Ausgaben wie auch bei den Einnahmen massiv überschritten. Nur durch das grosszügige Sponsoring der UBS konnte die Ausstellung finanziert werden, welche bis zu 25 Millionen Franken verschlang. Diese Ausgaben wurden von der UBS übernommen, eine genauere Einsicht ist nicht möglich. Die Einnahmen von weit über 14 Millionen Franken wurden in erster Linie durch Eintritte, gebuchte Führungen und den Verkauf von Merchandising generiert. Die vor der Ausstellung vertraglich festgelegte Gewinnteilung mit der UBS erachtet das Museum als sehr fair, so dass ihm ein Überschuss von Fr. 620'000.- geblieben ist; dieser Überschuss ist gebunden in den Fonds „Sonderausstellungen“ und wird so weiter verwendet werden können. Dank des Erfolges der Ausstellung floss auch eine gewisse Summe an die UBS zurück, welche allerdings die von ihr aufgewendeten Summen richtigerweise nie erreichten. Die Subkommission kann sich mit der angedeuteten Summe einverstanden erklären, auch die Finanzkommission des Grossen Rates ist informiert. Die Wertschöpfung für die Region Basel (ohne Elsass, Südbaden) ergab bei einer von der UBS, Museumsdienste und Stadtmarketing in Auftrag gegebene Studie ein Incoming von Fr. 2.51 pro ausgegebenem Franken. Durch infrastrukturelle Anpassungen im Hinblick auf die Tut-Ausstellung blieben dem Museum noch Tools wie Kassen, Mobiliar,

Sicherheitseinrichtungen etc. im Wert von Fr. 450'000.- erhalten, welche ebenfalls von der UBS dem Museum gratis überlassen wurden. Diese Einrichtungen werden für kommende Ausstellungen genutzt. Im Jahr 2005 will man bewusst auf Grossevents verzichten, um auch auf die anderen Kulturschätze hinzuweisen, die im Antikenmuseum lagern.

2. Historisches Museum

Subkommission: Rolf Häring, Oscar Herzig und Oswald Inglin

Das Historische Museum Basel ist ein auf vier Standorte verteilter Betrieb. Insgesamt umfasst es aber mit Verwaltung und Depots elf verschiedene Adressen. Damit ist auch eine der wesentlichsten Rahmenbedingungen erwähnt, die den Betrieb und die Führung des Museums prägt. Es ist darum gut nachzuvollziehen, dass in der Museumsleitung jede Möglichkeit zur Zentralisation des Betriebs geprüft wird. Die Abweichungen vom Budget sind unbedeutend, Drittmittel wurden in der Höhe von Fr. 570'000.- generiert. Das Berichtsjahr 2004 stand immer noch ganz im Zeichen der Umgestaltung der Barfüsserkirche und der Neugestaltung der Ausstellungen. Schon im Jahre 2003 konnte die Neugestaltung des Foyers abgeschlossen werden. Das Resultat des neuen Zugangskonzepts konnte erstmals während eines ganzen Jahres beobachtet werden. Die stark gestiegene Besucher/innenzahl hängt mit der freien Zugänglichkeit des Kirchenschiffs der Barfüsserkirche zusammen. Die Besucher/innen können sich dort gratis umsehen, den Shop und das Kaffee besuchen. Diese Regelung hat sich nach Auskunft der Museumsleitung sehr positiv ausgewirkt.

3. Museum der Kulturen

Subkommission: Maria Berger-Coenen, Stephanie Ehret und Christine Heuss

Das Museum der Kulturen ist ein ethnologisches Museum (genauer: ein ethnographisches), wegen der Integration von Beständen aus der europäischen (speziell: schweizerischen) Volkskunde eigentlich ein volks- und völkerkundliches Museum. Neu eröffnet wurde die permanente Ausstellung „Basler Fasnacht – Farben, Masken, Töne“, während die Dauerausstellungen „Afrika“, „Amerika“ sowie „Urgeschichte und Ägypten“ geschlossen wurden, und die Ägypten-Abteilung gelangte als Dauerleihgabe an das Antikenmuseum. Die Sammlung zur Urgeschichte muss aufgearbeitet werden. Eine Arbeitsgruppe widmet sich der langfristigen Planung von Ausstellungen, Depotbedarf und Dokumentenarchiven. Die Liegenschaften sind dringend sanierungsbedürftig (Haustechnik, Brandschutz). Das dringende Sanierungsprogramm wurde vom BD evaluiert; für Objekt- und Personenschutz sind über 34 Mio. Franken veranschlagt, bis jetzt aber nur 11 Mio. Franken bewilligt worden. Ein Drittel der Bestände sind in den neuen Dreispitz-Depots gut gelagert. Auch am Picassoplatz ist der Kulturgüterschutz gewährleistet; hingegen sind die Bedingungen in Kellern und Estrichen sehr schlecht. Zur Vorbereitung der Erweiterung/Aufstockung des MKB wurden die Dach- und Untergeschosse leer geräumt und die Sammlungsbestände an der Lyonstrasse eingelagert. Der geplante Baubeginn für die Erweiterung/Aufstockung des MKB, somit die Sonderausstellungshalle, die Shop-Erweiterung, der eigene und behindertenfreundliche Zugang, konnte aber nicht realisiert werden, was „ein lähmender Schock“ war. Die deswegen ungeplante ganzjährige Öffnung führte zu Mehreinnahmen (Eintritte und Museumsshop), die zusammen mit Sach- und Geldzuwendungen (0,3 Mio. Franken) die Mehrausgaben für Sanierungen im Restaurant Rollerhof, Publikationen, Ankäufe und Ausstellungsprojekte tragen halfen. (Das Museum konnte fast zwei Drittel der Mehrkosten aus dem Globalbudget finanzieren.) Fällige Pensionskassen-Einkäufe überschritten das Budget um rund Fr. 47'000.-. Die Nachfolgesuche für die Direktion läuft über eine Findungskommission im ED. Sie bestimmt die Ausschreibung und Auswahl; das Museum muss jedoch die Inserate bezahlen.

4. **Naturhistorisches Museum**

Subkommission: Christine Wirz-von Planta, Urs Joerg und Hans-Peter Wessels
Die Museumsrechnung weist einen positiven Abschluss aus, die Sponsoreneinnahmen betragen Fr. 350'000.- bis 400'000.-. Die Ausstellung „Unter Pinguinen“ wurde vorgezogen (Oktober 2004); die Ausstellung „Aus der Tiefe“, ursprünglich für 2004 geplant, wird verschoben und redimensioniert. Der Problembereich Stauraum ist nicht gelöst; die Platzverhältnisse und die Alterungsprobleme des Museums an der Augustinergasse führen ohnehin zu denselben Depotzuständen wie im Museum der Kulturen. Die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit wurde besetzt, und die Kommunikation ist nun besser gewährleistet. Die neue dreigegliederte Abteilungsstruktur des Museums hat sich bewährt; die Abteilungsleiter bilden zusammen mit dem Museumsdirektor die Geschäftsleitung. Die Subkommission gewann den Eindruck, dass das Naturhistorische Museum über klare und nachvollziehbare strategische Ziele verfügt und hervorragend geführt wird.

5. **Öffentliche Kunstsammlung**

Subkommission: Martin Lüchinger, Gisela Traub und Hansjörg M. Wirz
Die Rechnung schliesst gegenüber dem Vorjahr mit einem höheren Aufwand von rund 1,37 Mio. Franken ab und wurde mit entsprechenden Mehreinnahmen kompensiert. Beim ONA wurde das Budget leicht unterschritten. Dank der Unterstützung der Stiftung Patronatskomitee, die für eine limitierte Zeit à fond perdu Mittel in der Höhe von 3 Mio. Franken zur Verfügung stellt, und den namhaften Beiträgen der Crédit Suisse, können pro Jahr zwei Sonderausstellungen realisiert werden. Die Sponsoreneinnahmen erreichten die Höhe von fast 1,4 Mio. Franken. Mit regelmässigen Sonderausstellungen sollen, so das erklärte Ziel der Museumsverantwortlichen, die Aufgabe der Vermittlung von Geschichte und Entwicklung sowie ihre künstlerische Wertung erfüllt werden. Die Kosten einer Sonderausstellung betragen rund 1,2 Mio. bis 2,0 Mio. Franken. Die vorhandene Infrastruktur (z.B. Stellen für PR) stösst mit diesem Auftrag zunehmend an Grenzen. Für dieses strukturelle Problem konnte noch keine Lösung gefunden werden.

V. **Und ausserdem... (ein Blick nach vorne)**

1. Es wird festgestellt, dass der Umbau des **Museums für Gegenwartskunst** termingerecht und im vorgesehenen Kostenrahmen realisiert werden kann. Die in der Finanzierungsfrage gefundene Lösung zwischen Kanton und CMS wird als positiv empfunden und war der Sache dienlich. Mit der ART 2005 kann ein erster Teil wieder eröffnet werden.
2. Historisches Museum: Aufgrund der Sparvorgaben werden seit 2005 die Öffnungszeiten im **Kirschgarten-Museum** leicht reduziert. Im Mai 2005 wird in der **Barfüsserkirche** die Dauerausstellung „Zünfte und Gesellschaften“ eröffnet. Die Neueinrichtung der Lettner-Kapellen zu zentralen Ereignissen der Basler Geschichte ist in Arbeit. Weitere Etappen der Gesamterneuerung der Ausstellungen, deren Realisierung mittel- bis längerfristig wünschenswert wären, sind das Kirchenschiff („Städtische Repräsentation“) und der Chor, die Präsentation der Bildteppiche, der Burgunderbeute, der Kunstkammern und anderer Kernbestände der Sammlung im Untergeschoss. Für die Dauerausstellung der Stadtarchäologie fehlt seit der Einrichtung eines Sonderausstellungsraumes der Platz.
3. Wie erwähnt soll das Jahr 2005 dem **Antikenmuseum** ein wenig Ruhe bescheren, es sind aus diesem Grunde auch keine Sonderausstellungen im Museum geplant. Hingegen wird in der **Skulpturenhalle**, welche ebenfalls zum Antikenmuseum gehört, ab dem 10. August 2005 eine Sonderausstellung „bunte Götter“ eröffnet. Jahrzehntelange wissenschaftliche Arbeit hat ergeben, dass die Skulpturen der Antike nicht in einförmigem Weiss-Beige vor Tempeln und in Gärten standen, sondern in vielen bunten Farben. Für diese Sonderausstellung können nun Gelder aus dem mit den genannten Fr. 620'000.- gespeisten Fonds „Sonderausstellung“ genommen werden. Es

ist daher nach Meinung des Museums von immenser Wichtigkeit, dass solche Gelder (wie aus der Tutanchamun-Ausstellung) ihm vollumfänglich zukommen und dem Staat davon nichts abgegeben werden muss.

4. Abschliessend geht ein Dank an alle (bekannten und unbekannten) Geldgeberinnen und Geldgeber, die durch namhafte Beiträge (sei es für Ankäufe, für die Organisation von Sonderausstellungen etc.) wesentlich dazu beitragen, dass unsere Museen Weltruf geniessen. Diesen gilt es zu erhalten.

VI. Antrag an den Grossen Rat

Die Bildungs- und Kulturkommission beantragt einstimmig dem Grossen Rat, die Rechnungen 2004 der kantonalen Museen zu genehmigen.

Sie hat diesen Bericht einstimmig genehmigt und Gisela Traub als Referentin bestimmt.

Basel, 20. Mai 2005

Für die Bildungs- und Kulturkommission



Dr. Christine Heuss

Präsidentin

Grossratsbeschluss

betreffend

Genehmigung der Rechnungen 2004 der Museen

vom

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsicht in den Bericht der Bildungs- und Kulturkommission Nr. 05.8267.01 vom 20. Mai 2005, beschliesst:

Die Rechnungen 2004 der fünf kantonalen Museen werden genehmigt.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.